

Verwahrte Sexualstraftäter – alleine in den Kurzurlaub

2006 will Gerichtspsychiater Urbaniok mit Tätern in Intensivtherapie den Versuch wagen

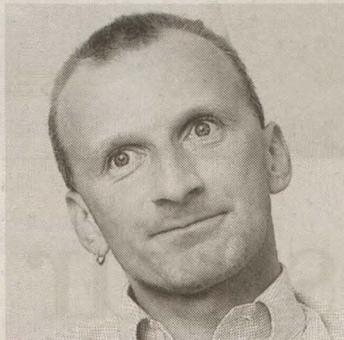
VON WALTER HAUSER

ZÜRICH Der Zürcher Gerichtspsychiater Frank Urbaniok will nächstes Jahr verwahrte Gewalt- und Sexualstraftäter erstmals für ein paar Stunden allein in den Ausgang lassen. Es handelt sich um Verwahrte, die im Ambulanten Intensivprogramm (AIP) stehen und sich dort bewährt haben.

Ziel des von Urbaniok im Jahr 2000 ins Leben gerufenen AIP ist es, die Teilnehmer schrittweise auf ein deliktfreies Leben in Freiheit vorzubereiten. Bei einigen von ihnen seien die Fortschritte so weit gediehen, «dass bei weiter erfreulichem Therapieverlauf unbegleitete Ausgänge für das kommende

Jahr ein realistisches Ziel darstellen können», sagt Urbaniok, Chefarzt des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes des Zürcher Amtes für Justizvollzug. Zustimmung müssen zwei externe Gutachter und die zuständigen Aufsichtsinstanzen des Kantons Zürich.

Seit dem Mord vom Zollikerberg im Oktober 1993 – der Sexualstraftäter Erich Hauert hatte während eines Hafturlaubs die Pfadfinderführerin Pasquale Brumann brutal ermordet –, wurden in der Schweiz nur wenige Verwahrte wieder freigelassen, zum Beispiel aus Altersgründen. Das AIP mit seinen sechs Therapeuten verfolgt das Ziel, bei Ver-



Bei Restrisiko bleibt Täter verwahrt:
Frank Urbaniok FOTO: SCHLATTER

wahrten, die als therapierbar gelten, das Rückfallrisiko so weit wie möglich zu senken. Ziel ist ein Leben in Freiheit, wenn auch unter bestimmten Einschränkungen

und Auflagen. Unter den AIP-Teilnehmern ist beispielsweise Daniel L., der früher den Drang verspürte, auf Frauen einzustechen. Eine Prostituierte tötete er mit 37 Messerstichen in den Bauch.

Eindeutig nicht Therapiebare kommen nicht ins Programm

Um beim AIP-Programm mitzumachen, müssen die Täter bereit sein, sich mit ihrer Neigung und ihren Straftaten intensiv auseinander zu setzen. Allerdings könne sich jederzeit herausstellen, dass ein Restrisiko bestehe – dann bleibe ein Täter verwahrt, sagt Urbaniok. «Eindeutig nicht therapierbare Täter wie Erich Hauert werden erst gar nicht aufgenommen.»

Gegenwärtig absolvieren zwölf Personen das AIP-Programm, acht machen seit knapp einem Jahr Ausgänge in Begleitung von Therapeuten. Draussen werden sie mit ganz alltäglichen Dingen konfrontiert: Sie lösen Bahnbillette oder tätigen in der Nähe der Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf Einkäufe.

«Die Erfahrungen sind positiv», sagt Ueli Graf, Leiter der Strafanstalt Pöschwies. Die begleiteten Ausgänge seien problemlos verlaufen, sodass man im nächsten Jahr weitere Schritte verantworten könne. Was aber nicht heisse, dass die AIP-Teilnehmer entlassen werden oder schon als vollständig geheilt gelten.